

## Leitfaden für LMZ-Veranstaltungen in Internationalen Settings

Veranstaltungstitel:	<b>Medienarbeit mit Migrant/-innen und Geflüchteten</b>
Veranstaltungsform:	<b>Workshops</b>
Zielgruppe:	<b>Schülerinnen und Schüler in Internationalen Vorbereitungsklassen</b>
Schulart:	<b>alle Schularten</b>



Bild: Pixabay, Lizenz: CC0

### Inhaltsverzeichnis

1.) <b>AUSGANGSLAGE</b> .....	2
2.) <b>RAHMENBEDINGUNGEN</b> .....	3
3.) <b>BESONDERHEITEN IN BEZUG AUF DIE ARBEIT MIT GEFLÜCHTETEN</b> .....	4
4.) <b>EMPFOHLENE METHODEN, ARBEITSPHASEN ETC.</b> .....	10
5.) <b>HIER GIBT ES PASSENDE MATERIALIEN</b> .....	10

## 1.) AUSGANGSLAGE

Seit einiger Zeit kommen immer mehr Menschen aus anderen Kulturkreisen nach Deutschland. Im Jahr 2015 betrug die Anzahl an Asylanträgen bundesweit beinahe 477.000<sup>1</sup>. Häufig ist die Migration persönlich, wirtschaftlich oder politisch begründet, teilweise fühlen die Menschen sich gezwungen ihr Land zu verlassen aufgrund von Hunger oder Krieg.

Über 30 % der in Deutschland ankommenden Asylbewerber sind jünger als 18 Jahre, die meisten von ihnen sind in Deutschland schulpflichtig<sup>2</sup>. Da die Kinder und Jugendlichen häufig keine oder nur wenige Deutschkenntnisse vorzuweisen haben, werden sie zunächst in einer sogenannten Internationalen Vorbereitungsklasse unterrichtet. Der Fokus in diesen Klassen liegt auf einer intensiven Sprachförderung, um die Schülerinnen und Schüler auf den Wechsel in eine reguläre Klasse vorzubereiten und sie baldmöglichst in die passende Schulform einzugliedern<sup>3</sup>.

Das Landesmedienzentrum Baden-Württemberg (LMZ) unterstützt Schulen bei der Verankerung der Medienbildung im Schulcurriculum und bei der Förderung medienbildnerischer Kompetenzen im Unterricht. In der aktuellen Situation schließt dies auch die Förderung der Medienkompetenz von Migrantinnen und Migranten sowie deren schulische Integration mit Hilfe von Medien ein. Aus diesem Grund wird das bestehende Angebot an schulischen Veranstaltungen wie Schülerworkshops, Elterninformationsabende und Lehrerfortbildungen erweitert und an die aktuellen Entwicklungen und Herausforderungen angepasst. Das LMZ entwickelt derzeit verschiedene Workshop-Einheiten und Unterrichtsmaterialien, die speziell z.B. in Vorbereitungsklassen eingesetzt werden können.

Wichtige Themen, die an die Erfahrungen der Geflüchteten anknüpfen, sind beispielsweise Smartphones und die Sozialen Netzwerke. Nahezu alle Schülerinnen und Schüler, unabhängig davon ob Migrant/-in, Geflüchtete/-r oder nicht, haben bereits Erfahrungen im Umgang mit Smartphones und den sozialen Medien gemacht und besitzen ein eigenes Gerät. Trotz dieser Alltäglichkeit, erhöht sich die Motivation bei Jugendlichen, wenn mit Smartphones oder Tablets auch im Schulunterricht gearbeitet wird.

Das Smartphone ist für Menschen auf der Flucht ein überlebenswichtiger Begleiter. Auf dem Weg von einem Land in das andere dient es der Orientierung und navigiert die Geflüchteten per GPS an ihr Ziel. Viel wichtiger noch ist jedoch die Möglichkeit, mit dem Smartphone und den sozialen Medien Kontakt zu anderen Menschen aufzunehmen und zu halten. Angehörige können über die Geschehnisse auf der Flucht informiert werden. Über Facebook können die Geflüchteten sich mit anderen Menschen in der gleichen Situation austauschen und sich gegenseitig Tipps geben sowie auf Gefahren aufmerksam machen. Auch der Kontakt zu Schleusern wird häufig über die Sozialen Netzwerke aufrecht gehalten.

In diesen Extremsituationen, aber auch, weil das in ihrem bisherigen Leben kaum eine Rolle spielte, werden sinnvolle Regeln in Bezug auf personenbezogene Daten in Sozialen Netzwerken missachtet, weil beispielsweise der Kontakt zur Familie vorgeht. Wenn die Geflüchteten hier angekommen sind, ist es jedoch notwendig sie über diese Gefahren aufzuklären und ihnen sichere Formen der Kommunikation vorzustellen. Nur so können sie ihre Daten und sich selbst und ihre Familien beispielsweise vor Mobbing, Hetze und Rechtsextremismus im Netz schützen.

---

<sup>1</sup> vgl. Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, Asylgeschäftsstatistik für den Monat Dezember 2015 und das Berichtsjahr 2015. [https://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Downloads/Infothek/Statistik/Asyl/201512-statistik-anlage-asyl-geschaeftsbericht.pdf?\\_\\_blob=publicationFile](https://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Downloads/Infothek/Statistik/Asyl/201512-statistik-anlage-asyl-geschaeftsbericht.pdf?__blob=publicationFile)

<sup>2</sup> vgl. Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, das Bundesamt in Zahlen. Asyl. [http://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Publikationen/Broschueren/bundesamt-in-zahlen-2015-asyl.pdf;jsessionid=92D374A4D0E390146B54332D707DC421.1\\_cid359?\\_\\_blob=publicationFile](http://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Publikationen/Broschueren/bundesamt-in-zahlen-2015-asyl.pdf;jsessionid=92D374A4D0E390146B54332D707DC421.1_cid359?__blob=publicationFile)

<sup>3</sup> vgl. Kultusministerium Baden-Württemberg <http://km-bw.de/Lde/Startseite/Themen/Fluechtlingsintegration>

Auch über die Internationalen Vorbereitungsklassen hinaus, wenn die Kinder und Jugendlichen in regulären Klassen beschult werden, stellt die schulische Arbeit mit und über digitale Medien einerseits einen wichtigen inhaltlichen Aspekt und andererseits einen hohen Motivationsfaktor dar. Gerade die aktive Medienarbeit kann Integration unterstützen und Schülerinnen und Schüler verschiedener Herkunft durch die gemeinsame Aktivität zusammenbringen. Sie können sich gegenseitig unterstützen und voneinander lernen.

## 2.) RAHMENBEDINGUNGEN

Am Beispiel von Stuttgart lassen sich die Rahmenbedingungen, die in ähnlicher Form auch anderswo anzutreffen sind, gut beschreiben.

Aktuell gibt es 119 Flüchtlingsunterkünfte in Form von Wohnheimen oder Mietwohnungen in Stuttgart.<sup>4</sup> Hier leben zwischen 8.000 und 9.000 Flüchtlinge auf 22 Stadtbezirke verteilt. Die Hälfte von ihnen stammt aus Syrien, weitere 15 % aus dem Irak und 11 % aus Afghanistan. Etwa 35 % von ihnen sind unter 18 Jahren<sup>5</sup>.

Das Schulbesuchsrecht für Kinder und Jugendliche im schulpflichtigen Alter gilt auch für Geflüchtete ab dem ersten Tag des Aufenthaltes in Baden-Württemberg, nach sechs Monaten greift die Schulpflicht<sup>6</sup>. Zunächst werden die Kinder, die oft kaum Deutsch sprechen, in Internationalen Vorbereitungsklassen (VKL) untergebracht. Hier steht die Förderung der Deutschkenntnisse der Schülerinnen und Schüler im Vordergrund, da dies als Voraussetzung der gelungenen Eingliederung in einer Regelschulklasse betrachtet wird. Je nach Vorkenntnissen und Lernfortschritt verbleiben die Kinder bis zu zwei Jahre in dieser Klasse.

Die größte Herausforderung im Unterricht in diesen Klassen ist der hohe Grad an Heterogenität. Häufig werden Schülerinnen und Schüler verschiedener Altersgruppen gemeinsam unterrichtet, sie stammen aus unterschiedlichen Ländern und Kulturkreisen, sprechen unterschiedliche Sprachen und weisen Unterschiede in den Vorkenntnissen der deutschen Sprache auf. Hinzu kommen Unterschiede hinsichtlich des Lern- und Leistungsniveaus (dies ist im deutschen Schulsystem vor allem für die Beschulung in weiterführenden Schulen von Bedeutung), der psychischen Stabilität und des Sozialverhaltens.

Ziel der Internationalen Vorbereitungsklassen ist zum einen, die Deutschkenntnisse der Schülerinnen und Schüler zu fördern, so dass sie am regulären Unterricht teilnehmen können. Zum anderen gilt es, Kenntnisse über ihr Lern- und Leistungsniveau zu erlangen, um ihnen eine angemessene Förderung in einer ihren Fähigkeiten und Kenntnissen angepassten Schulform zu ermöglichen.

HINWEIS: dieser Leitfaden baut auf die anderen Leitfäden zu den verschiedenen Themen und die allgemeinen Leitfäden auf. Die Inhalte dieser Leitfäden sind als Grundlage zu betrachten. Ein Bezug zum Bildungsplan wird in den Themenleitfäden hergestellt. Der vorliegende Leitfaden beinhaltet lediglich Informationen zu den besonderen Herausforderungen bei der Arbeit in internationalen Settings.

<sup>4</sup> Stadt Stuttgart, Stand April 2016

<sup>5</sup> vgl. [Präsentation Herr Luz \(Stadt Stuttgart\)](#)

<sup>6</sup> vgl. UN-Kinderrechtskonvention Artikel 28  
vgl. Schulgesetz für Baden-Württemberg (SchG) §72

### 3.) BESONDERHEITEN IN BEZUG AUF DIE ARBEIT MIT GEFLÜCHTETEN

Um den Herausforderungen von Internationalen Vorbereitungsklassen oder anderen Klassen mit einem hohen Anteil an Schülerinnen und Schülern mit Migrations- und/oder Fluchthintergrund gerecht zu werden, empfehlen wir eine maximale Gruppengröße von bis zu 15 Teilnehmer/-innen. Zudem können Workshops in diesen Settings gerne auch als Team-Teaching-Konzept umgesetzt bzw. eine weitere Referentin/ein weiterer Referent unterstützend hinzugezogen werden.

Die Lehrkraft sollte in jedem Fall anwesend sein. Sie kennt die Klasse, kann in besonderen Situationen unterstützen, einschätzen an welchen Stellen bestimmte Schülerinnen und Schüler besondere Unterstützung benötigen, kennt die (Deutsch-)Kenntnisse und Fähigkeiten der Schüler. Vorab sollte eine enge Abstimmung mit den betreffenden Lehrkräften stattfinden, um den Ablauf der Veranstaltung so differenziert wie möglich auf die Zielgruppe abzustimmen.

Diese Abstimmung ist notwendig aufgrund der hohen Heterogenität der Schülerinnen und Schüler in vielerlei Hinsicht. Sie unterscheiden sich hinsichtlich

- ihres Lern- und Leistungsniveaus,
- ihrer Vorerfahrungen (u.a. im Umgang mit Medien),
- ihres kulturellen Hintergrunds,
- ihrer Arbeitsweise,
- ihrer psychischen Stabilität,
- ihres Alters (Vorbereitungsklassen sind häufig jahrgangsgemischt),
- ihres Sozialverhaltens und
- ihrer Mediennutzung.

Folgende Fragen sollten vorab geklärt werden, bzw. verlangen eine gewisse Aufmerksamkeit und Vorbereitung seitens der Referentinnen und Referenten.

#### Organisatorische Fragen

Wie bei der Planung aller Veranstaltungen, welche im Rahmen der Programme des LMZ stattfinden, sollten die organisatorischen Gegebenheiten vor Ort vorab geklärt werden.

- *Wie viele Kinder sind in der Klasse?*
- *Wie alt sind die Teilnehmerinnen und Teilnehmer?*  
Gerade in Internationalen Vorbereitungsklassen werden häufig Kinder verschiedener Jahrgangsstufen gemeinsam unterrichtet. Daraus ergeben sich teilweise Interessenunterschiede, auf welche Sie vorbereitet sein und gegebenenfalls differenzierte Arbeitsaufträge zuweisen sollten.
- *Wie groß ist das Klassenzimmer, ist ein Stuhlkreis oder Gruppenarbeit möglich? Wie ist generell die Sitzordnung in der Klasse?*  
Häufig ist es sinnvoll Kinder mit der gleichen Muttersprache zusammenzusetzen, damit sie sich gegenseitig helfen können.
- *Inwiefern sollte die Lehrkraft während des Workshops gegebenenfalls eingreifen/sich zurückhalten/individuelle Schülerinnen und Schüler gezielt unterstützen?*
- *Wie sind die technischen Gegebenheiten?*  
Gegebenenfalls kann Technik vom örtlichen Medienzentrum entliehen werden.

- *Werden Namensschilder benötigt (dies kann eventuell auch von den Lehrkräften vorbereitet werden)?*

Es empfiehlt sich, Namensschilder gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern zu erstellen oder die Lehrkraft darum zu bitten, diese vorzubereiten. Fragen Sie hierbei gerne genau nach, wie bestimmte Namen ausgesprochen werden. Auf diese Weise wird Wertschätzung und Offenheit gegenüber der Zielgruppe demonstriert.

## Thematische Fragen

Dieser Leitfaden zur Umsetzung von Workshops in internationalen Settings baut auf die verschiedenen Themen-Leitfäden und die allgemeinen Leitfäden des Landesmedienzentrums auf. Die Inhalte dieser Leitfäden sind als Grundlage zu betrachten. Der vorliegende Leitfaden beinhaltet vor allem Informationen zu den besonderen Herausforderungen bei der Arbeit in internationalen Settings.

- *Welche Themen sind besonders aktuell und sollten unbedingt aufgegriffen werden?*  
Zunächst stellt sich die Frage, welches Thema für die jeweilige Zielgruppe interessant sein könnte. Prinzipiell können alle Themen des Jugendmedienschutzes und der aktiven Medienarbeit aufgegriffen werden. Die Entscheidung für ein Thema sollte ebenfalls in enger Absprache mit der zuständigen Lehrkraft erfolgen.

Achten Sie jedoch darauf, Schwerpunkte zu setzen. Gegebenenfalls ist es sinnvoll, lieber wenige Inhalte zu behandeln, diese aber intensiv zu erarbeiten und sicherzugehen, dass die Schülerinnen und Schüler die essentiellen Inhalte richtig verstanden haben.

Im Bereich des Jugendmedienschutzes wurden bisher folgende Themen von unseren Referentinnen und Referenten erprobt:

- **Das Internet und ich – ein handlungsorientierter und migrationssensibler Workshop für Vorbereitungsklassen:** Themen des Jugendmedienschutzes (Selbsta Ausdruck, Soziale Netzwerke, Cybermobbing, Smartphones) werden anhand von aktiver Medienarbeit (Erstellung einer Fotostory), spielerisch (QR-Code-Safari) erarbeitet. (siehe auch [Unterrichtsidee von Katrin Schlör](#))
- **Medienbegriffe:** die Schülerinnen und Schüler lernen Begrifflichkeiten und Funktionsweisen des Internets anhand eines Memorys kennen. (siehe auch Unterrichtsidee von Vera Engelbart, voraussichtliche Veröffentlichung auf SESAM Anfang 2017)
- **Informations- und Internetkompetenz:** auch in dieser Unterrichtsidee setzen die Schülerinnen und Schüler sich mit den Begrifflichkeiten der Medienwelt auseinander. Diese Unterrichtsidee wurde speziell für eine Zielgruppe von 16–18-Jährigen ausgearbeitet. Zudem lernen die Jugendlichen, wie sie eine Suchanfrage stellen, eine Mail-Adresse einrichten, mit Datenschutz, Urheber- und Bildrechten umgehen und eine Präsentation für schulische Zwecke erstellen. Mit diesen thematischen Schwerpunkten werden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer auf das Berufsleben vorbereitet. (siehe auch Unterrichtsidee von Sandra Tell, voraussichtliche Veröffentlichung auf SESAM Anfang 2017)

Im Bereich der aktiven Medienarbeit wurden folgende Angebote erprobt:

- **Programmieren mit Scratch:** die visuelle Programmiersprache Scratch eignet sich besonders für die Arbeit in internationalen Settings, da die Sprache nicht so sehr im Vordergrund steht. Da verschiedene Sprachen eingestellt werden können, wird den Kindern und Jugendlichen ermöglicht, in ihrer Muttersprache zu arbeiten. Durch die direkte visuelle Darstellung, stellen sich schnelle Erfolgserlebnisse ein. (siehe auch Unterrichtsidee von Aytekin Celik)
- **Eine auditive Reise in die Heimatländer einer internationalen Vorbereitungsstufe:** Schülerinnen und Schüler stellen ihre Heimatländer vor. Die eingesprochenen Texte (sowohl auf Deutsch, als auch teilweise in der Muttersprache der Kinder und Jugendlichen) werden dabei untermalt mit landestypischen Melodien, Gebräuchen usw. (siehe [Ohrenspitzer](#))
- **Erstellung eines E-Books als Wörterbuch:** Gegenstände können fotografiert und die gesprochenen Wörter dazu aufgenommen und verschriftlicht werden. Auf diese Weise entsteht ein digitales, erweiterbares Wörterbuch, welches individuell an die Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen angepasst ist (siehe Beitrag im [MediaCulture-Blog](#))

Der Einbezug der kulturellen Hintergründe der Teilnehmer/-innen eignet sich besonders für die Medienarbeit mit Menschen mit Flucht- oder Migrationshintergrund. Kulturelle Unterschiede und Gemeinsamkeiten können erarbeitet und auf diese Weise die Integration und das gegenseitige Verständnis füreinander gefördert werden. Medienbiographische Methoden wie im Ohrenspitzer-Projekt sind hierzu besonders zu empfehlen.

Weitere Themen wie Medienkritik und -analyse würden sich ebenfalls in diesem Kontext anbieten.

- *Was sind generell die aktuellen Ziele in der Klasse?*

Häufig wird der Fokus in diesen Klassen weniger auf inhaltliche Aspekte gelegt. Stattdessen stehen Ziele wie der Erwerb von Deutsch-Kenntnissen (Kommunikationstraining, Förderung des Leseverständnisses, Textproduktion usw.) und das Kennenlernen der deutschen Kultur im Vordergrund. Je nachdem welche (teilweise traumatischen) Erfahrungen die Kinder und Jugendlichen mitbringen, ist ein regulärer Unterricht teilweise kaum möglich und die Lehrkräfte nehmen eine beratende, freundschaftliche Rolle ein.

In Klassen, welche von Schülerinnen und Schülern mit und ohne Migrations- oder Fluchthintergrund besucht werden, stellt auch die Integration ein wichtiger Aspekt im Unterricht dar. Hier bietet die aktive Medienarbeit besonderes Potenzial, da die Schülerinnen und Schüler meist in Teams gemeinsam etwas erarbeiten und jeder seinen Teil zum gemeinsamen Produkt beitragen kann.

## **Sprachliche und kulturelle Fragen**

- *Wie lange lernen die Kinder bereits Deutsch?*

Der Sprachstand der Kinder ist in der Regel sehr verschieden, da neue Schülerinnen und Schüler im Laufe des Jahres in den Klassen aufgenommen werden.

- *Welche Muttersprachen sind in der Klasse vertreten? Und wie fortgeschritten sind die Schülerinnen und Schüler in ihren Deutsch-Kenntnissen?*

Falls die Referentin/der Referent selbst eine der Sprachen der Schülerinnen und Schüler spricht, sollte dies genutzt werden! Ein/-e Schülerin/Schüler kann zu einer Art Co-Referent werden und bei der Erklärung der Begrifflichkeiten unterstützen – in der Regel finden die Kinder immer einen Weg, sich gegenseitig etwas zu erklären. Ebenso können diejenigen Kinder und Jugendlichen agieren, die bereits fortgeschrittene Sprachkenntnisse haben. Das LMZ stellt bei Bedarf in verschiedene Sprachen übersetzte Teilbausteine der Workshops zur Verfügung oder beauftragt zusätzlich zu den Referentinnen und Referenten eine Dolmetscherin oder einen Dolmetscher.

- Sprechen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer alle dieselbe Sprache, die Referentin oder der Referent jedoch nicht, sollte ein Dolmetscher beauftragt werden. Diese Aufgabe könnten zum Beispiel auch (Eltern-)Medienmentoren übernehmen.
- Sprechen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer verschiedene Sprachen, können beispielsweise Arbeitsaufträge, wichtige Aussagen oder Ergebniszusammenfassungen vorab in die jeweiligen Sprachen übersetzt werden, um zu gewährleisten, dass alle Kinder diese sprachlich verstehen.

- *Wie ist die alphabetische Vorbildung der Kinder?*

Je nach Muttersprache nutzen die Kinder andere Schriftsysteme. In diesem Fall müssen sie nicht nur eine neue Sprache lernen, sondern auch das lateinische Alphabet.

- *Können/sollen die Schülerinnen und Schülern bestimmte Inhalte in ihrer jeweiligen Muttersprache erarbeiten?*

Beispielsweise bei dem Programm Scratch kann der Nutzer verschiedene Sprachen einstellen. Das Programm kann also von den Schülerinnen und Schülern sowohl auf Deutsch, als auch in ihrer Muttersprache bedient werden. Inwiefern dies genutzt werden sollte oder nicht, sollte ebenfalls mit der Kontaktlehrkraft besprochen werden. Je nachdem welches Ziel aktuell in der Klasse verfolgt wird, sind folgende Begründungen möglich:

- Die Erarbeitung eines Themas in ihrer Muttersprache bietet sich dann an, wenn die Schülerinnen und Schüler noch sehr geringe Deutsch-Kenntnisse aufweisen und das primär verfolgte Ziel inhaltlich begründet ist.
- Die Erarbeitung auf Deutsch ist dann sinnvoll, wenn die Schülerinnen und Schüler ausreichende Sprachkenntnisse besitzen, bzw. der Erwerb weiterer Deutsch-Kenntnisse im Vordergrund steht.

- *Wie wird in der Klasse differenziert?*

Sollten für verschiedene Arbeitsaufträge verschiedene Differenzierungsgrade vorbereitet werden? Worauf muss hierbei geachtet werden? Welche Schülerinnen und Schüler benötigen besonderen Unterstützungsbedarf und in welcher Form?

- *Aus welchen Ländern kommen die Kinder?*

In verschiedenen Nationalitäten werden Medien auf unterschiedliche Art und Weise genutzt. Beispielsweise kann die Intention Soziale Netzwerke zu nutzen eine völlig andere sein und deren Ansehen sich stark von unserem Verständnis unterscheiden. Zudem rücken aufgrund unterschiedlicher Nutzungshintergründe Aspekte wie Datenschutz in den Hintergrund. Das Smartphone hat für viele Kinder und Jugendliche mit Fluchthintergrund eine noch größere Bedeutung als wir sie kennen. Teilweise ist es für sie die einzige Möglichkeit, den Kontakt in das Heimatland und zu weiteren Familienangehörigen zu halten.

Gegebenenfalls sollten die Referentinnen und Referenten sich über die Herkunftsländer und die kulturellen Hintergründe der Kinder informieren.

- *Welche Begrifflichkeiten sind für das Verständnis der Inhalte des Workshops von Bedeutung?*

Es ist sinnvoll bei der Planung der Veranstaltung alle auftauchenden Begrifflichkeiten sorgsam durchzugehen und zu überlegen, wo Verständnisprobleme auftauchen könnten. Gegebenenfalls können dann vorab Hilfestellungen vorbereitet werden, wie beispielsweise Erklärungen in leichter Sprache, Visualisierungen der Begriffe oder Vokabellisten.

- *Was ist „leichte Sprache“?*

Bei der Nutzung von leichter Sprache ist es vor allem wichtig

- langsam zu sprechen,
- eine einfache Wortwahl zu nutzen,
- kurze Sätze zu formulieren,
- keine Fremd- und Fachwörter zu nutzen,
- schwere Wörter zu erklären,
- immer die gleichen Wörter zu verwenden,
- kurze Wörter zu verwenden, bzw. lange Wörter in der geschriebenen Sprache mit einem Bindestrich zu trennen,
- sich zu vergewissern, ob alle alles Gesagte verstanden haben.

Viele weitere hilfreiche Tipps zur Leichten Sprache können den angegebenen Link-Empfehlungen entnommen werden.

Eine weitere Möglichkeit, schwierige Wörter zu erklären, liegt in der Bildsprache. Bei vielen Begriffen genügt es, zur Veranschaulichung Bilder, Piktogramme o.ä. zu nutzen. Auf diese Weise wird die Sprache unterstützt und kleinen Verständnisschwierigkeiten vorgebeugt. Daher ist es ratsam jene Begrifflichkeiten bildlich vorzubereiten und auszudrucken.

Gefühle und Meinungen können gut mit Hilfe von Smileys dargestellt werden.

Gegebenenfalls kann mit der Lehrkraft vereinbart werden, dass eine Liste bestimmter Begriffe bereits vor dem Workshop bei den Schülerinnen und Schülern eingeführt wird. Auf diese Vokabelliste kann dann während der Veranstaltung zurückgegriffen werden. Es ist von zentraler Bedeutung, dass die Lehrkraft während des Workshops anwesend ist, damit etwaige Verständnisprobleme gelöst werden. Die Kinder selbst sagen häufig nicht, wenn sie etwas aus sprachlichen Gründen nicht verstehen.

## **Weitere Tipps**

- *Geduld, Sensibilität und Flexibilität*

Die meisten Schülerinnen und Schüler sind erfahrungsgemäß sehr motiviert und hören intensiv zu. Einige von ihnen verstehen jedoch trotzdem nicht viel.

Aufgrund der unterschiedlich weit fortgeschrittenen Deutsch-Kenntnisse werden einzelne Aussagen häufig mehrfach in verschiedene Sprachen übersetzt, damit alle Schülerinnen und Schüler, am Unterricht teilnehmen können. Die meisten Schülerinnen und Schüler unterstützen und helfen sich sehr stark gegenseitig.

- *Intensiver Austausch mit Kontaktlehrkräften*

Erfragen Sie sehr detailliert den Schulalltag der Kinder und Jugendlichen in Internationalen Vorbereitungsklassen. Um Rücksicht auf die teilweise traumatischen Erfahrungen der



Kinder zu nehmen, werden ihnen häufig mehr Freiheiten eingeräumt als in anderen Klassen. Häufig sind Kleinigkeiten im Umgang mit den Schülerinnen und Schülern entscheidend.

Beispielsweise ist es Schülerinnen und Schülern im Regelunterricht meist nicht erlaubt während des Unterrichts zu essen. Aufgrund der Erfahrungen, welche die Schülerinnen und Schüler in Internationalen Vorbereitungsklassen gegebenenfalls auf der Flucht gemacht haben, erlaubt man ihnen häufig zwischendurch etwas zu essen oder, dass sie die Klasse spontan zwischendurch verlassen können.

Ebenso verhält es sich mit dem „Abschreiben“ von anderen Mitschülerinnen und Mitschülern. In Regelklassen würde dies unterbunden werden. In Internationalen Vorbereitungsklassen, wo alle Schülerinnen und Schüler unterschiedliche sprachliche Voraussetzungen und Vorkenntnisse mitbringen, kann „Abschreiben“ jedoch auch einen Lerneffekt mit sich bringen.

Weitere Aspekte, die vorab geklärt werden sollten, sind der Umgang mit Arbeitsverweigerung oder die Regelung der Pausen.

TIPP: Fragen Sie die Kontaktlehrkraft, ob es möglich ist, vorab in einer regulären Unterrichtsstunde zu hospitieren. Auf diese Weise können Sie einen ersten Eindruck der Klasse bekommen und wertvolle Informationen für die Vorbereitung des Workshops sammeln.

Gegebenenfalls ist es auch sinnvoll, die Kontaktlehrkraft nach Schülerbeschreibungen zu fragen oder über einzelne Schülerinnen und Schüler und deren Schicksale vorab zu sprechen.

- *Nicht alle Kinder und Jugendlichen in Internationalen Vorbereitungsklassen haben einen Fluchthintergrund*  
Neben einigen geflüchteten Schülerinnen und Schülern sind meist ebenso viele Kinder und Jugendliche in den Klassen untergebracht, welche aus anderen, persönlichen oder wirtschaftlichen Gründen die Schule in Deutschland besuchen und nur geringe Deutsch-Kenntnisse aufweisen.
- *Aktives Arbeiten steht im Vordergrund*  
Aufgrund der teilweise geringen Deutsch-Kenntnisse, sind lange Vorträge und Frontalunterricht nicht angebracht. Achten Sie in diesen Settings (wie auch bei den Veranstaltungen in Regelklassen) besonders darauf, verschiedene Methoden zu nutzen und aktiv mit den Schülerinnen und Schülern zu arbeiten. Nutzen Sie Methoden, welche die Kinder und Jugendlichen dazu bringen, selbst Inhalte zu erarbeiten und ihre Sprachkenntnisse anzuwenden, um diese weiter zu festigen.
- *Neugier und Interesse an anderen Kulturen zeigen und voneinander lernen*  
Indem Sie Interesse an den Kulturen der Schülerinnen und Schüler zeigen, nachfragen, wie bestimmte Aspekte in ihren Heimatländern beurteilt werden, wie Medien in ihren Kulturkreisen genutzt werden oder wie bestimmte Begriffe in ihren Sprachen genannt werden, zeigen Sie den Kindern und Jugendlichen eine Form von Wertschätzung. Die Schülerinnen und Schüler fühlen sich Willkommen und fassen Vertrauen.



**Dieser Leitfaden wurde von Birte Rosink erstellt.**

Anregungen, zusätzliche Ideen und sonstige Bemerkungen gerne jederzeit an  
Birte Rosink (rosink@lmz-bw.de) schicken!

#### **4.) EMPFOHLENE METHODEN, ARBEITSPHASEN ETC.**

Generell empfiehlt es sich, in internationalen Settings Gruppen- oder Teamarbeiten durchzuführen. Die hohe Heterogenität bezüglich der Sprachkenntnisse der Schülerinnen und Schüler aufgrund der unterschiedlichen Vorkenntnisse und der jeweiligen Verweildauer in Deutschland führt zu stark variierenden Sprachlevels. Wenn die Kinder und Jugendlichen zusammen arbeiten, können sie sich aber gegenseitig unterstützen, sich Hilfestellungen geben, einzelne Textbausteine übersetzen und letztendlich voneinander lernen. Um dies weiter zu fördern, empfehlen wir aktivierende Methoden einzusetzen.

Viele Beispiele für Methoden können den Leitfäden zu den verschiedenen Themenbereichen entnommen werden.

#### **5.) HIER GIBT ES PASSENDE MATERIALIEN**

##### Literatur

- „Internet ist gleich mit Essen“ Empirische Studie zur Nutzung digitaler Medien durch unbegleitete minderjährige Geflüchtete  
[https://images.dkhw.de/fileadmin/Redaktion/1.1\\_Startseite/3\\_Nachrichten/Studie\\_Fluechtlingsskinder-digitale\\_Medien/Studie\\_digitale\\_Medien\\_und\\_Fluechtlingsskinder\\_Langversion.pdf](https://images.dkhw.de/fileadmin/Redaktion/1.1_Startseite/3_Nachrichten/Studie_Fluechtlingsskinder-digitale_Medien/Studie_digitale_Medien_und_Fluechtlingsskinder_Langversion.pdf)
- Mediennutzung junger Menschen mit Migrationshintergrund. Umfragen und Gruppendiskussionen mit Personen türkischer Herkunft und russischen Aussiedlern im Alter zwischen 12 und 29 Jahren in NRW [http://www.lfm-nrw.de/fileadmin/user\\_upload/lfm-nrw/Foerderung/Forschung/Dateien\\_Forschung/LfM-Band-63.pdf](http://www.lfm-nrw.de/fileadmin/user_upload/lfm-nrw/Foerderung/Forschung/Dateien_Forschung/LfM-Band-63.pdf)
- Migranten und Medien 2011. Neue Erkenntnisse über Mediennutzung, Erwartungen und Einstellungen von Menschen mit Migrationshintergrund in Deutschland  
<http://www1.wdr.de/unternehmen/der-wdr/migranten-und-medien100.pdf>
- Kultusministerium <http://km-bw.de/site/pbs-bw-new/get/documents/KULTUS.Dachmandant/KULTUS/kultusportal-bw/Publikationen%20ab%202015/2015-10-21-Fluechtlingsskinder-Screen.pdf>

##### Online-Texte im MediaCulture-Blog

- „Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit“ und Rechtsextremismus <http://www.lmz-bw.de/medienbildung/aktuelles/mediaculture-blog/blogeinzelansicht/2016/gruppenbezogene-menschenfeindlichkeit-und-rechtsextremismus.html>
- Stuttgarter Kids On Air <http://www.lmz-bw.de/medienbildung/aktuelles/mediaculture-blog/blogeinzelansicht/2015/stuttgarter-kids-on-air.html>
- Change City – Onlinespiel gegen Rassismus <http://www.lmz-bw.de/medienbildung/aktuelles/mediaculture-blog/blogeinzelansicht/2014/change-city-onlinespiel-gegen-rassismus.html>
- Rechtsextremismus – Die Braunen sind im Netz <http://www.lmz-bw.de/medienbildung/aktuelles/mediaculture-blog/blogeinzelansicht/2013/rechtsextremismus-die-braunen-sind-im-netz.html>

## Weitere Online-Texte

- Medienkompetenzportal NRW <http://www.medienkompetenzportal-nrw.de/grundlagen/handlungsfelder/fluechtlingsarbeit.html>

## Internetseiten

- Refucation [www.refucation.de](http://www.refucation.de)
- Landesbildungsserver Baden-Württemberg [http://www.schule-bw.de/unterricht/faecheruebergreifende\\_themen/fluechtlinge](http://www.schule-bw.de/unterricht/faecheruebergreifende_themen/fluechtlinge)

## Videos

- „Angekommen – We have arrived“ <https://www.uno-fluechtlingshilfe.de/shop/informationsmaterial/59/angekommen-we-have-arrived?c=14>
- Medienprojekt in Kassel: „Keine Angst vor Flüchtlingen – keine Angst vor mir“ <https://www.youtube.com/watch?v=nLKZIGSeeuo>
- „Das Boot ist voll!“ <https://www.youtube.com/watch?v=qu6k95I6bG4>
- The European Refugee Crisis and Syria explained <https://www.youtube.com/watch?v=RvOnXh3NN9w>

## Unterrichtsmodule/Projektideen

- **Das Internet und ich – ein handlungsorientierter und migrationssensibler Workshop für Vorbereitungsklassen** (s. auch [Unterrichtsidee von Katrin Schlör](#))
- **Programmieren mit Scratch** (s. auch Unterrichtsidee von Aytekin Celik, voraussichtliche Veröffentlichung auf SESAM Anfang 2017 und [Blog-Beitrag auf MCO](#))
- **Medienbegriffe** (s. auch Unterrichtsidee von Vera Engelbart, voraussichtliche Veröffentlichung auf SESAM Anfang 2017)
- **Informations- und Internetkompetenz** (s. auch Unterrichtsidee von Sandra Tell, voraussichtliche Veröffentlichung auf SESAM Anfang 2017)
- **Eine auditive Reise in die Heimatländer einer internationalen Vorbereitungsklasse** (s. [Ohrenspitzer](#))
- **Erstellung eines E-Books als Wörterbuch** (s. [Blog-Beitrag auf MCO](#))

## Sprachliche Hilfen und Bildwörterbücher

- Abteilung Schul- und Bildungswesen Regierung der Oberpfalz: [http://www.regierung.oberpfalz.bayern.de/leistungen/schule/info/ndt\\_herkunftssprache/bild\\_wort\\_material.pdf](http://www.regierung.oberpfalz.bayern.de/leistungen/schule/info/ndt_herkunftssprache/bild_wort_material.pdf)
- Das Willkommens-ABC: <http://www.willkommensabc.de/>
- Illustratoren für Flüchtlinge: <http://www.illustratorenfuerfluechtlinge.de/>
- [www.refucation.de](http://www.refucation.de)
- Flüchtlingshilfe München, Deutsch-Lernwerk in neun Sprachen (Englisch, Arabisch, Farsi, Dari, Tigrinisch, Französisch, Somali, Urdu, Paschto): <http://fluechtlingshilfe-muenchen.de/?p=550>
- Willkommen Mensch, Arabisch: [http://www.willkommen-mensch.at/wp-content/uploads/2015/09/Fluechtlinge\\_Skriptum\\_Arabisch\\_DRUCK.pdf](http://www.willkommen-mensch.at/wp-content/uploads/2015/09/Fluechtlinge_Skriptum_Arabisch_DRUCK.pdf)  
Farsi: [http://www.willkommen-mensch.at/wp-content/uploads/2015/09/Fluechtlinge\\_Skriptum\\_Farsi\\_DRUCK.compressed.pdf](http://www.willkommen-mensch.at/wp-content/uploads/2015/09/Fluechtlinge_Skriptum_Farsi_DRUCK.compressed.pdf)
- Unterrichtsmaterialien für Deutsch als Fremdsprache: [https://s3-eu-west-1.amazonaws.com/lingolia/download/lingolia\\_daf\\_v3.pdf](https://s3-eu-west-1.amazonaws.com/lingolia/download/lingolia_daf_v3.pdf)

## Leichte Sprache

- Netzwerk Leichte Sprache: <http://www.leichtesprache.org/index.php/startseite/leichte-sprache>
- Netzwerk Leichte Sprache, Regeln: [http://www.leichte-sprache.de/dokumente/upload/21dba\\_regeln\\_fuer\\_leichte\\_sprache.pdf](http://www.leichte-sprache.de/dokumente/upload/21dba_regeln_fuer_leichte_sprache.pdf)
- Bundesministerium für Arbeit und Soziales, Regeln: [http://www.bmas.de/SharedDocs/Downloads/DE/PDF-Publikationen/a752-ratgeber-leichte-sprache.pdf?\\_\\_blob=publicationFile&v=2](http://www.bmas.de/SharedDocs/Downloads/DE/PDF-Publikationen/a752-ratgeber-leichte-sprache.pdf?__blob=publicationFile&v=2)

## Übersetzungsangebot des LMZ

Das Landesmedienzentrum ist gerne bereit, Unterstützung in der Vorbereitung der Workshops anzubieten. Denkbar ist auch, verschiedene Bestandteile der Workshops vorab in verschiedene Sprachen übersetzen zu lassen. Dies bietet sich beispielsweise bei Aufgabenstellungen oder Ergebniszusammenfassungen besonders an, um sicher zu stellen, dass alle Schülerinnen und Schüler dieselben Informationen erhalten und zu gewährleisten, dass diese nicht aufgrund von Sprachkenntnissen unzureichend verstanden werden.

Das Übersetzungsangebot gilt auch für Vorabinformationen oder Handouts für die Eltern, insbesondere wenn Einverständniserklärungen oder ähnliches benötigt werden.

Denken Sie daran, die nötigen Absprachen rechtzeitig mit den Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartnern im jeweiligen Programm zu treffen und dem Landesmedienzentrum die zu übersetzenden Materialien frühzeitig zukommen zu lassen, so dass die Übersetzung in Auftrag gegeben werden kann.



**Gibt es weitere geeignete Materialien, die für alle Referentinnen und Referenten interessant sind?**

Vorschläge zur Sichtung und Einarbeitung bitte einfach an  
Birte Rosink (rosink@lmz-bw.de) schicken!